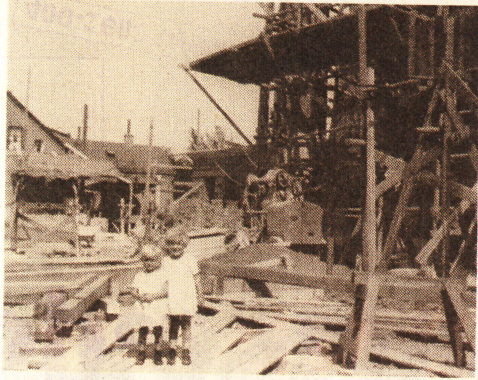


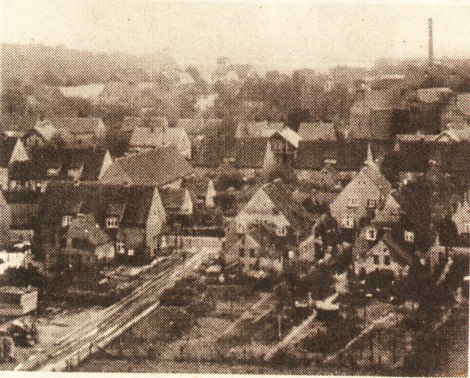
ND 27.12.10

Einspruch vom Denkmalpfleger

Keine Wohnungen im altherwürdigen Blumenthaler Wasserturm



Kinder ließen sich auf der Wasserturm-Bau-
stelle in den 1920er-Jahren ablichten.



Blick vom Turm in den 20er-Jahren des vergan-
genen Jahrhunderts. FOTOS: DOKU BLUMENTHAL

VON ULF BUSCHMANN

Blumenthal. Wohnen im Wasserturm: Was etwa im Ruhrgebiet möglich ist, funktioniert in Blumenthal nicht. Dabei sind jene Bauwerke, die über Jahrzehnte hinweg die öffentliche Wasserversorgung sicher-ten, als extravagante Adresse durchaus be-
liebt. Diesen Trend hatten auch Horst Kam-meier und seine Mitstreiter zu Beginn des Jahrzehnts ausgemacht. Deshalb kauften sie dem Bremer Energieversorger swb den Turm an der Blumenthaler Mühlen-
straße ab.

Doch von ihren Plänen haben sich die neuen Eigentümer verabschieden müssen, weil die Denkmalpfleger Einspruch einleg-ten. Somit dürfte der Blumenthaler Wasserturm auch in Zukunft das bleiben, was er bislang ist: Standort für das Kindertages-heim und die Antennen eines Mobilfunkan-bieters.



Und so sieht er heute aus: Der mächtige Blumenthaler Wasserturm präsentiert sich in diesen Ta-
gen in seinem Winterkleid.

FOTO: ULF BUSCHMANN

Dass es mit den attraktiven und nicht gerade günstigen Wohnungen im Wasserturm nichts werden würde, hatten sich weder Kammeier und seine Geschäftspartner noch die bisherigen Eigentümer der swb anno 2003 träumen lassen. Im Mai hatten sie zu einer wahrhaft ungewöhnlichen Pressekonferenz in das Obere des Turms eingeladen, um ihr Projekt vorzustellen. Dafür war von den Käufern gar eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts, kurz GbR, aus der Taufe gehoben worden. Ihr Name: Wasserturm Blumenthal.

Alles schien gut, zumal neben den neuen Wohnungen auch die Zukunft des städtischen Kindertagesheimes „Wasserturm“ gesichert war. Darauf hatten sich die Beteiligten bereits verständigt. An der Mühlenstraße könnten die verschiedenen Generationen das Zusammenleben praktizieren, freuten sich alle anwesenden Personen hoch oben im sechsten Stock.

Voraussetzung dafür war der Anbau eines Fahrstuhls im rückwärtigen Teil des Wasserturms. Denn bislang geht es nur durch die Räume des Kindertagesheimes in luftige Nördbremer Höhen mit einer einmaligen Aussicht. Der Fahrstuhl sollte laut Architektenentwurf gläsern sein.

Doch daraus wird nichts, weil der Blumenthaler Wasserturm unter Denkmalschutz steht. Also haben die Mitarbeiter des Bremer Landesamtes für Denkmalpflege ihren Segen für das Projekt versagt – und die Eigentümer bleiben seitdem auf den ungenutzten Stockwerken sitzen. Kammeier findet den amtlichen Standpunkt schade. Dabei, so seine Auskunft, spiele die wirtschaftliche Seite weniger eine Rolle, zumal es zwischen der Wasserturm Blumenthal GbR und der Stadtgemeinde Bremen für das Kindertagesheim einen langfristigen Mietvertrag gebe. Inzwischen nutzten die kleinen und großen Kinder die Immobilie bis hinauf zum vierten Stock.

Wahrzeichen des Stadtteils

Ab Geschoss fünf jedoch sei der Wasserturm ein „totes Gebäude“, sagt der Mitbesitzer. Im Dunkeln wirke es „gespensterhaft“. Denn oben befinden sich nur die Antennen eines Mobilfunkanbieters. Kammeier: „Wenn dort wirklich einmal Wohnungen gebaut werden sollten, müssten die Antennen natürlich entfernt werden.“

Der Blumenthaler Wasserturm gilt heute noch immer als Wahrzeichen des Stadt-

teils. Er ist rund 50 Meter hoch und verfügte in 30 Metern Höhe einst über einen 300 000 Liter großen Wassertank. Bis in die 1990er-Jahre hinein war der Turm an der Mühlenstraße Teil der öffentlichen Wasserversorgung: Sollten zum Beispiel durch einen Stromausfall die Pumpen des Wasserwerks am Burgwall ausfallen, hätten sich im Wasserturm automatisch Klappen geöffnet und das gebunkerte Nass wäre ins Leitungsnetz gerauscht.

Baubeginn für den Wasserturm war am 14. April 1927, Anfang März 1928 war er fertig. Dabei waren die Blumenthaler anfangs gar nicht begeistert von der Idee. In einer Einwohnerversammlung im Januar 1927 sprachen sich selbst die Prominenten der damaligen Kreisstadt gegen das Projekt aus. Sie wollten weder Wasserwerk noch Wasserturm, sondern lieber ihr „klares und geschmackvolles Brunnenwasser“ anstatt „verchlortes und abgestandenes Leitungswasser“.

Übrigens gab es in den Seitenflügeln des Wasserturms von Anfang an Platz für den Kindergarten. Auch eine öffentliche Badeanstalt existierte dort. Sie wurde jedoch mit der Eröffnung des heutigen Freizeitbades Bremen-Nord im Jahr 1965 geschlossen.